



ROYSTON MALDOOM

MUSIKPREIS DER STADT DUISBURG

in Verbindung mit der Köhler-Osbahr-Stiftung

Verleihung des Musikpreises der Stadt Duisburg 2019 an

ROYSTON MALDOOM

Sonntag, 24. November 2019, 11.00 Uhr,

Theater Duisburg, Großer Saal

„Ich beginne [meine Tanzprojekte] immer mit etwas, bei dem sie [die Kinder] schnell etwas erreichen können, denn der Rest wird meistens anstrengend. Aber so haben sie eine Vorstellung davon, was sie machen: Es ist zwar nicht HipHop, aber sie sagen trotzdem: „Das ist aufregend“. Und jeden Tag, bis zum Schluss, sogar, wenn wir auf die Bühne gehen, arbeiten wir an einer grundlegenden Sache: Stille und Ruhe zu finden, ohne die man nichts machen, nichts erreichen, nirgendwo hingehen kann. Das macht 95% meiner Arbeit aus. Wenn ich das einmal erreicht habe, kann ich alles unterrichten.“

Interview auf dem europäischen Kongress „Lernen aus der Praxis“, Redaktion: Tatjana Brode

Herausgegeben von:

Stadt Duisburg, Der Oberbürgermeister
Dezernat für Familie, Bildung und Kultur, Arbeit und Soziales,
Thomas Krützberg, Kulturdezernent
Duisburger Philharmoniker
Prof. Dr. Alfred Wendel, Intendant
www.duisburger-philharmoniker.de

Texte: Pedro Obiera

MUSIKPREIS DER STADT DUISBURG 2019

an **ROYSTON MALDOOM**

Sonntag, 24. November 2019, 11.00 Uhr

Theater Duisburg, Großer Saal



Foto: Volker Beinborn

PROGRAMM

„Reflections“

Choreografie von Mohan C. Thomas

Sergej Rachmaninow Vocalise cis-Moll op. 34 Nr. 14

Mohan C. Thomas TANZMOTO DANCE COMPANY

Friedemann Pardall Cello

Jonathan Zydek Klavier

Begrüßung durch Sören Link

Oberbürgermeister der Stadt Duisburg

Künstlergespräch

mit dem Preisträger Royston Maldoom und dem

Journalisten Prof. Dr. Holger Noltze

Igor Strawinsky Suite Italienne, Introduzione,

Allegro moderato und Minuetto e Finale, Moderato – Molto vivace

Friedemann Pardall Cello

Jonathan Zydek Klavier

Grußwort: Hans Jürgen Kerkhoff

Vorsitzender der Köhler-Osbahr-Stiftung

Preisübergabe durch Oberbürgermeister Sören Link und den

Vorsitzenden der Köhler-Osbahr-Stiftung Hans Jürgen Kerkhoff

Frederic Chopin Nocturne Opus 9 Nr. 2

Jonathan Zydek Klavier

„**Screm do Mira**“

Von Herz zu Herz zum Frieden

Laß die Sonne scheinen

vertreibe die Dunkelheit

mach Frieden in jedem Herzen

und auf jedem Platz der Erde.

Choreografie von Royston Maldoom

Frederic Chopin Nocturne Opus 9 Nr. 1

Duisburger Tanztheater Ulla Weltike

Zakaria Alshihabi, Carsten Bovelet, Nicole Cramer, Jessica Eckelkamp,

Laura Grabmeier, Rilana Gollner, Alice Gollner, Judith Heisterkamp,

Rachid Jabado, Maria Jäger, Vera Kildentoft, Pascal Klein,

Bisher Lahham, Judith Lawrenz, Josef Maher, Melanie Maurer,

Stefanie Meyer, Zedan Mosaab, Caroline Reichling, Vanessa Schrader,

Isabelle Schrader, Markus Schneider-Bachmann

Jonathan Zydek Klavier

DER PREISTRÄGER: ROYSTON MALDOOM



Als er 2003 mit 250 Kindern und Jugendlichen aus 25 Nationen zusammen mit den Berliner Philharmonikern und ihrem Chefdirigenten Sir Simon Rattle nichts Geringeres als Igor Strawinskys komplexes Ballett „Le Sacre du Printemps“ einstudierte, war sein Name in aller Munde. Der damit verknüpfte Dokumentarfilm „Rhythm Is It!“ wurde mit Preisen überhäuft und erregte internationales Aufsehen. Dabei spiegelt das Projekt nichts anderes wider als das, was der englische Choreograf und Tanzpädagoge Royston Maldoom seit Jahrzehnten mit großem Engagement und Erfolg praktiziert. Nicht so spektakulär und medienwirksam wie in Berlin, doch nicht weniger effektiv: Das Bestreben, Menschen unabhängig von Talent, Erfahrung, Alter, Geschlecht, Hautfarbe, ethnischer Zugehörigkeit, Religion und sozialer Herkunft zusammenzuführen und zu erstaunlichen künstlerischen Leistungen zu motivieren.

Als Begründer der „Community-Dance-Bewegung“ und als Anerkennung für sein soziales Engagement wurde Royston Maldoom mit zahlreichen Preisen geehrt.

Dass es ihm immer wieder auf allen Kontinenten gelingt, auch Menschen Höchstleistungen abzuverlangen, die eher in kunstfernen Umgebungen aufgewachsen sind, erklärt der mittlerweile 77-jährige Engländer mit seiner Fähigkeit, die Menschen davon zu überzeugen, dass jeder von ihnen Mitverantwortung für das Gelingen eines Projekts trägt. Gipfelnd in Ergebnissen, die jeden Teilnehmer glücklicher machen: „Tanz hält zusammen, lässt Menschen das Gefühl erleben, Teil der Gruppe zu sein, sich gegenseitig zu unterstützen und mehr Empathie für einander zu entwickeln.“

Dabei wird ihm oft bescheinigt, den Akteuren „Disziplin“ zu vermitteln. Ein Wort, das er gar nicht so gern hört. Er spricht eher von „Konzentration“, der zentralen Voraussetzung für ein mitverantwortliches Handeln in der Gemeinschaft.

Das außergewöhnliche Feingefühl im Umgang mit Menschen unterschiedlichster Herkunft ist aus seiner eigenen, alles andere als geradlinigen Biografie zu begreifen. Ballett und Hochkultur wurden dem 1943 in London geborenen „Zauberer und Alchemisten der Begeisterung“, wie er in Zusammenhang mit dem Berliner Strawinsky-Projekt gelobt wurde, nicht in die Wiege gelegt. Als Sohn eines Armee-Offiziers lernte er zwar früh unterschiedliche Kulturen kennen, nach dem Tod seiner Mutter verbrachte er jedoch einige Monate in einem Waisenhaus und wuchs dann bei seiner Stiefmutter in einem ländlichen Haushalt mit vielen Tieren auf. Er begann eine Lehre als Bauzeichner, hütete aber lieber Schafe und startete ein Studium der Landwirtschaft. In diesem Umfeld kam er in Kontakt mit dem Landwirt eines Bauernhofs, der zahlreiche Jugendliche beschäftigte, mit denen Royston Maldoom vieles unternahm. Tanz und Ballett waren da noch außer Reichweite.

Gleichwohl traf es sich, dass die Gruppe beschloss, einen Film mit Margot Fonteyn und Rudolf Nurejew zu sehen. Maldoom ging widerwillig mit und freute sich auf den anschließenden Pub-Besuch. Der Film wirkte so nachhaltig auf ihn, dass er am nächsten Tag beschloss, Tänzer zu werden.

Mit erst 22 Jahren begann er eine klassische Ballett-Ausbildung. Stipendien ermöglichten Studien beim Royal Ballett und am Alvin Ailey American Dance Theatre. Er lernte in dieser Zeit auch Prinzipien der von Rudolf von

Laban entwickelten Laientanzbewegung kennen. Rasch folgten die ersten Preise und er begann, Workshops, Sommerkurse und Festspiele für jugendliche und erwachsene Laien zu organisieren.

Seine ungebrochene Liebe zum Landleben ermunterte ihn, den Tanz mit freien, projektorientierten Arbeiten zu verbinden. Er durchreiste ganz Europa und später alle Kontinente mit einem verstärkten Fokus auf sozial benachteiligte Gruppen. In Addis Abeba und auf Teneriffa ebenso wie in seiner britischen Heimat. Seit 2007 lebt Royston Maldoom in Berlin.

MALDOOM, DUISBURG UND ULLA WELTIKE

Zu Duisburg pflegt und pflegte Maldoom besonders enge Beziehungen und das schon lange vor seinem internationalen „Durchbruch“ in Berlin. Von 1990 bis 1996 wirkte er auf Einladung von Ulla Weltike und mit Unterstützung des damaligen Duisburger Kulturdezernenten Dr. Konrad Schilling erfolgreich als Direktor des „Europäischen Jugendtanzfestivals“ im Rahmen der „Duisburger Akzente“. Und zwar zusammen mit Ulla Weltike als künstlerischer Leiterin. Dabei wurden jedes Jahr mit bis zu 100 Teilnehmern aus vielen Ländern aufwändige Tanzproduktionen zu anspruchsvollen musikalischen Vorlagen erarbeitet. 1991 etwa zum Motto der damaligen „Akzente“, „Gott, Götter, Götzen, Gurus“, Gabriel Faurés „Requiem“ und Igor Strawinskys „Le Sacre du Printemps“. 1996 wirkten zum Thema „Europa kommt aus Afrika“ 20 Tänzer aus Südafrika mit.

Als das Jugendtanzfestival 1997 aufgrund fehlender Sponsorengelder eingestellt werden musste, gründete Ulla Weltike mit Mitgliedern des „Duisburger Tanztheaters“ und Eltern der Tanzwerkstatt 2001 den Verein „Internationales Jugendtanztheater Duisburg. e.V.“, in dem Royston Maldoom und Ulla Weltike im Beirat tätig sind.

Das Ziel von Ulla Weltike war es, Royston Maldoom für Duisburg zurückzugewinnen und es bedurfte keiner großen Anstrengung, den Intendanten der Duisburger Philharmoniker, Dr. Alfred Wendel, davon zu überzeugen, gemeinsam ein großes Community-Tanzprojekt auf die Beine zu stellen.

Nach einem kleineren Pilotprojekt 2010 im Kontext der Kulturhauptstadt, an dem Maldoom noch nicht beteiligt war, kam es 2016 mit dem großen



Royston Maldoom, Ulla Weltike und Tänzerinnen

Community-Tanzprojekt „EXILE – Tanzen für ein besseres Leben“ zu der lang ersehnten Zusammenarbeit mit den Duisburger Philharmonikern und Royston Maldoom. Mehr als 150 Heimatsuchende und Beheimatete tanzten zusammen mit dem „Duisburger Tanztheater Ulla Weltike“ zu Klängen von John Adams.

Dieses Projekt erhielt 2016 die höchste Förderung durch den Regionalverband Ruhr. Ein Jahr später wurde es mit dem „Duisburger Preis für Toleranz und Zivilcourage“ der jüdischen Gemeinde ausgezeichnet.

2018 ist es Ulla Weltike erneut gelungen, den Intendanten Dr. Alfred Wendel und ein Streichsextett der Duisburger Philharmoniker für eine Zusammenarbeit mit Royston Maldoom zu gewinnen. Im Rahmen der Duisburger Akzente wurde unter dem Titel „Nie wieder Krieg“ ein neues Community-Tanzprojekt mit jungen Menschen aus Krisen- und Kriegsgebieten in Zusammenarbeit mit dem „Duisburger Tanztheater Ulla Weltike“ im Theater Duisburg aufgeführt. Im Zentrum stand die Choreografie von Royston Maldoom, ergänzt durch eine Performance der professionellen Company „tanzmoto“ von Mohan Thomas, die mehrere Stücke Royston Maldooms aus den letzten Jahrzehnten zeigte. Zuletzt gastierte „tanzmoto“ mit großem Erfolg beim Internationalen Tanzfestival 2018 in Bethlehem.

Pedro Obiera

DIE WERKE

„REFLECTIONS“

CHOREOGRAFIE VON MOHAN C. THOMAS

Das sechsminütige Solostück zur Musik von Sergej Rachmaninows Vocalise cis-Moll op. 34 Nr. 14 in einem Arrangement für Violoncello und Klavier entstand in Anlehnung an die langjährige Zusammenarbeit von Royston Maldoom und Mohan C. Thomas mit der choreografischen Assistenz von Julia Torggler. Maldoom als Mentor, Kollege und „guter Freund“ hat die Arbeit von Mohan C. Thomas' „Tanzmoto“ stark gefördert und geprägt. In Teilen des Solos erkennt man tänzerische Elemente aus Maldooms Choreografien, die er der „Tanzmoto Dance Company“ zur Verfügung gestellt hat. Der deutsche Ausdruckstanz hat die Arbeitsweise beider Choreografen technisch und künstlerisch inspiriert und beeinflusst.

IGOR STRAWINSKY

SUITE ITALIENNE FÜR VIOLONCELLO UND KLAVIER

daraus: Introduzione, Allegro moderato und Minuetto e Finale,
Moderato – Molto vivace

Der Neoklassizismus im frühen 20. Jahrhundert war eine Ausdrucksform „moderner“ Musiker, die sich dem Einfluss romantischer Traditionen entziehen wollten, um neue Wege einschlagen zu können. Der Bitte Sergej Diaghilevs an Igor Strawinsky, eine Ballettmusik im Stil der barocken Commedia dell'Arte zu komponieren, kam der Komponist 1920 mit dem Tanzstück „Pulcinella“ entgegen, für das Picasso die Kostüme entwarf und für das Strawinsky Triosonaten auswählte und bearbeitete, die damals dem Barock-Meister Giovanni Battista Pergolesi zugeschrieben wurden, sich später allerdings als Arbeiten seines Zeitgenossen Domenico Gallo herausstellten. Der Cellist Gregor Piatigorsky regte Strawinsky zwölf Jahre später an, daraus eine Suite für Violoncello und Klavier herzustellen, aus der heute zwei Teile vorgestellt werden. Interessant, dass sich Strawinsky in den ersten Sätzen stilistisch noch ganz eng an den barocken Vorbildern orientiert. Eine musikalisch-geistige Nähe, die im Laufe des Werks immer stärker aufgegeben wird, gipfelnd im Doppelsatz des Menuettos und Finales, der sich in seiner herben Tonsprache wie ein lupenreiner Strawinsky des 20. Jahrhunderts präsentiert.

FRÉDÉRIC CHOPIN

NOCTURNE ES-DUR OPUS 9 NR. 2

Das Nocturne Es-Dur op. 9 Nr. 2 gehört zu den populärsten Schöpfungen Frédéric Chopins. Die von John Field kultivierte Gattung des „Nocturnes“ brachte Chopin mit seinen 21 Beiträgen zu ihrem Höhepunkt. Das heute zu hörende Werk huldigt Chopins Vorliebe für die Kantabilität der italienischen Oper in einer selbst für ihn außergewöhnlichen Intensität. Mit der Musik Bellinis, Rossinis und Donizettis kam er durch seine Mutter, einer Sängerin, früh in Kontakt, was sich insgesamt auf Chopins Stil auswirkte, der sich mit seinem oft gepriesenen, von manchen Zeitgenossen auch als irritierend empfundenen zarten und differenzierten Anschlag eher an einer Gesangsstimme als an den Kraftakten der damaligen Virtuosen orientierte. Die schlichte, durch wiegende Akkorde gestützte Melodie variiert Chopin mit filigranen Arabesken und formt das knapp gebaute, auf einen kontrastierenden Mittelteil verzichtende Werk zu einer Koloratur-Arie von lyrischer Intimität.

„SCREM DO MIRA“

CHOREOGRAFIE VON ROYSTON MALDOOM

„Von Herz zu Herz zum Frieden“, gewidmet allen Flüchtlingen. Das kleine Tanzstück wurde 1994 vom „Duisburger Tanztheater Ulla Weltike“ beim 5. Europäischen Jugendtanzfestival“ im Rahmen der „Duisburger Akzente“ unter dem Motto „Macht und Moral“ uraufgeführt. Royston Maldoom choreografierte es für alle Teilnehmer. Gewidmet wurde es in dem Jahr allen Flüchtlingen aus Kroatien und Bosnien-Herzegowina. Das Solo choreografierte Chick Eldrige für Royston Maldoom. Gezeigt wird es heute als Erinnerung an die langjährige Arbeit Maldooms in Duisburg und als Aufforderung für weitere gemeinsame Community-Tanzprojekte.

DIE KÜNSTLER

MOHAN THOMAS, 1976 in Bergisch-Gladbach geboren, studierte von 1997 bis 2002 Tanz an der Folkwang Universität der Künste, Essen. In New York und London absolvierte er zahlreiche Kurse für Moderne Tanztechnik, Choreografie und Yoga u. a. bei Benoit Lachambre, Ted Stoffer und David Zambrano. Bereits seit 1996 sammelte er Bühnenerfahrung in der Zusammenarbeit mit namhaften Choreografen wie Carlos Orta, Rodolfo Leoni und vielen anderen. Sein erstes Solo „Instinkt“ wurde im Jahr 2000 beim Internationalen Tanzfestival Seoul in Korea uraufgeführt. Seit 2002 ist er Gasttänzer bei Sasha Waltz & Guests. In der Produktion „noBody“ tanzte er mehr als 100 Aufführungen u. a. im Papstpalast Avignon, im Théâtre de la Ville Paris, in St. Petersburg und Stockholm, Neu Delhi und Kalkutta.

2003 gründete er die TANZMOTO DANCE COMPANY und wurde bereits mit der ersten multimedialen Tanzproduktion „Orientation“ 2004 nach New York eingeladen. Parallel zur Kompanie-Arbeit leitete Mohan C. Thomas von Beginn an nationale und internationale Community-Projekte unter dem Namen MOVING SCHOOL. Zudem engagiert er sich bei internationalen Ausbildungs-Projekten und führte so 2012 u. a. ein Teachers-Training für angehende Tanzpädagogen in Palästina durch. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn bei vielen dieser Projekte mit Royston Maldoom. Als Choreograf arbeitet Mohan C. Thomas außerdem im Auftrag verschiedener Schauspielhäuser, Opern und Orchester wie z.B. 2012 für die Inszenierung „La Clemenza di Tito / Titus“ an der Semper Oper Dresden.

FRIEDEMANN PARDALL, Violoncello, stammt aus der Pfalz und studierte u. a. bei Reinhard Latzko an der Musikakademie der Stadt Basel, wo er das Lehr- und Konzerttreifediplom erhielt. Der Preisträger des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ und des Südwestdeutschen Kammermusikwettbewerbs spielte im Landes- und Bundesjugendorchester sowie als Solocellist im Jugendorchester der Europäischen Gemeinschaft. Als Cellist im „Phoenix-Quartett Frankfurt“ trat er von 1986 bis 1993 unter anderem in der Alten Oper Frankfurt sowie in der Münchner Residenz auf. Nach Stationen in den Orchestern von Kiel (1994) und Bremen (1995) wirkt Friedemann Pardall seit 1996 als erster Solocellist der Duisburger Philharmoniker.

JONATHAN ZYDEK, Klavier. Geboren in Rüdesheim am Rhein, studierte Jonathan Zydek an der Folkwang Universität der Künste bei den Professoren Boris Bloch und Till Engel. Dort schloss er seinen Bachelor 2015 und seinen Masterstudiengang „Professional Performance“ 2019 „mit Auszeichnung“ ab. Zu seinen vielen Wettbewerbserfolgen zählt u. a. der 1. Preis des Wettbewerbs der Duisburger Köhler-Osbahr-Stiftung. Jonathan Zydek konzertierte u. a. mit den Duisburger Philharmonikern, der Camerata Berlin, der Rheinischen Philharmonie Koblenz und dem Kammerorchester Amadé.

DUISBURGER TANZTHEATER ULLA WELTIKE

Ulla Weltike schloss ihre Ausbildung in Künstlerischem Tanz, Modernem Ausdruckstanz und musikalischer Früherziehung mit staatlichen Prüfungen ab, denen noch weitere Hochschulabschlüsse in Pädagogik, Kunst und Sozialwissenschaft folgten. 1974 gründete sie in Duisburg die „Tanzwerkstatt Ulla Weltike“, mit der sie über 70 Produktionen mit und für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie eigenständige Jugendtanztheaterprojekte erarbeitete.

Mit dem 1989 gegründeten „Duisburger Tanztheater Ulla Weltike“ gastierte sie mit abendfüllenden gesellschaftskritischen Produktionen bei den „Duisburger Akzenten“, in Litauen, England, Frankreich, Irland, den USA und Tschechien. Von 1990 bis 1996 leitete sie das von ihr in Zusammenarbeit mit Royston Maldoom in Duisburg initiierte „Europäische Jugendtanzfestival“.



Holger Noltze, geb. 1960 in Essen, gehört zu den renommiertesten Kulturjournalisten unseres Landes. Im Ruhrgebiet aufgewachsen, studierte er Germanistik, Hispanistik und Geschichte in Bochum und Madrid. In Bochum promovierte er mit einer Arbeit über Wolfram von Eschenbachs „Parzival“. Während des Studiums betätigte er sich bereits journalistisch

bei der WAZ und der in Berlin erscheinenden „taz“. Blätter, denen später noch die FAZ, NZZ und die „Opernwelt“ folgen sollten.

Das wichtigste Arbeitsfeld sollte freilich der Rundfunk werden. 1990 absolvierte er ein Volontariat beim WDR, dem eine vielfältige Karriere als Rundfunk- und Fernsehjournalist folgte. Noltze wirkte u.a. als Moderator und/oder Redakteur bei dem WDR2-Kulturmagazin „Budengasse“ und beim nächtlichen Talkradio „Letzte Worte“ bei „Eins Live“ mit, bevor er 1997 sein erstes Fernsehengagement mit der Moderation von „NachtKultur“ im WDR-Fernsehen hatte. Er moderierte zudem das WDR3-Bücherjournal „Gutenbergs Welt“. Im Jahr 2000 wechselte Noltze als neuer Redaktionsleiter zum Deutschlandfunk, blieb dem WDR-Fernsehen freilich noch bis 2015 als Gastgeber der gesellschaftspolitischen Talkshow „west.art“ treu.

Aufgrund seiner journalistischen und fachlichen Kompetenzen wurde Holger Noltze als Professor für Musik und Medien an das Institut für Musik und Musikwissenschaft der TU Dortmund berufen, wo er den Studiengang „Musikjournalismus“ ins Leben rief. Im Dortmunder Konzerthaus gründete er die Vortragsreihe „Dortmunder Lektionen zur Musikvermittlung“ und ist auch als Autor mehrerer Bücher in Erscheinung getreten, u. a. mit einem viel beachteten Werk zum Doppeljubiläumsjahr 2013: „Liebestod. Wagner, Verdi, wir.“

DER MUSIKPREIS DER STADT DUISBURG

Der Musikpreis der Stadt Duisburg wurde 1990 von der Köhler-Osbahr-Stiftung zur Förderung von Kunst und Wissenschaft ins Leben gerufen. Entstanden war er aus der gemeinsamen Liebe des Stifterehepaares Ingeborg Köhler-Osbahr und Dr. Herbert W. Köhler zur Musik und dem Wunsch, das Musikleben in Duisburg auf vielfältige Art zu fördern.



Ingeborg Köhler-Osbahr und Dr. Herbert W. Köhler

Dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Seit nun mehr als 25 Jahren hat die renommierte Auszeichnung herausragender Künstlerinnen und Künstler dazu beigetragen, dem kulturellen Bild in Duisburg einen national und international beachteten Akzent zu verleihen. Die Botschaft dieses Preises ist eindeutig: Duisburg liebt die Musik.

Ebenfalls jährlich wird von der Köhler-Osbahr-Stiftung der Förderpreis der Köhler-Osbahr-Stiftung für den musikalischen Nachwuchs (seit 1994) und der Musikpädagogikpreis der Stadt Duisburg (seit 1999) verliehen.

DIE PREISTRÄGER

2019	Royston Maldoom	2004	Hans van Manen
2018	Nicolas Altstaedt	2003	Gerhard Stäbler
2017	Fazil Say	2002	Frank Peter Zimmermann
2016	Bruno Weil	2001	Christof Loy
2015	Martin Schlöpfer	2000	Josef Krings
2014	Nina Stemme	1999	Krzysztof Penderecki
2013	Die Mitglieder der Duisburger Philharmoniker	1998	Toshio Hosokawa
2012	Fauré Quartett	1997	Anne-Liese Henle (posthum)
2011	Jonathan Darlington	1996	Kurt Horres
2010	Hans Wallat	1995	Hans Werner Henze
2009	Alfred Brendel	1994	Prof. Jürg Baur / Thomas Blomenkamp
2008	Pina Bausch	1993	Beat Furrer
2007	Prof. Dietrich Fischer-Dieskau	1992	Yehudi Menuhin
2006	Michael Gielen	1991	Wolfgang Rihm
2005	Tan Dun	1990	Nikolai Korndorf / Peter Heyworth

duisburger
philharmoniker

DUISBURG
am Rhein

 KÖHLER-
OSBAHR-
ZUR FÖRDERUNG VON
STIFTUNG
KUNST UND WISSENSCHAFT

